

Gedanken zu 40 Jahren Schuldbekennnis des Kyodan

SHOJI Tsutomu

1.

Der direkte Anlass für die Veröffentlichung des „Schuldbekennnisses der Vereinigten Kirche Christi in Japan für ihr Verhalten während des Zweiten Weltkriegs“ (kurz: Schuldbekennnis) am Ostersonntag 1967 war der Anfang der Beziehungen mit den Kirchen in Korea.

Im August 1965 wurde der grundlegende Vertrag zwischen Japan und Korea unterzeichnet. Im September wurde erstmals der Moderator des Kyodan, Pfarrer OMURA Isamu¹, der dann auch den NCC zu vertreten hatte, von der Synode der Presbyterianischen Kirche in Korea eingeladen. Damals haben die Synodalen, als sie vom Grußwort von Moderator OMURA in der Tagesordnung lasen, lautstark dagegen Einspruch erhoben. Moderator OMURA wurde von der Synodenleitung in ein Nebenzimmer geführt, wo er drei Stunden lang warten musste. In der Zwischenzeit wurde in der Synode heftig debattiert. Mit der knappen Mehrheit von einer Stimme wurde er danach zur Synode zugelassen und durfte sein Grußwort sprechen. OMURA hat gesagt, dass er über das Böse, das Regierung und Volk getan hatten, als (Vertreter der) japanischen Kirchen Buße tun und sich entschuldigen wolle, er hat sich tief verbeugt und die Bitte um Verzeihung ausgesprochen. Die angespannte Atmosphäre in der Synode hat sich dann plötzlich gewandelt: die Synodalen erhoben sich alle und antworteten mit großem Applaus. Pfarrer LEE In Ha² war als Übersetzer ebenfalls auf der Bühne und berichtete von diesem emotionsgeladenen Ereignis: „Das war ein Zeugnis von der Präsenz des Heiligen Geistes, wie von Christus versprochen.“ (LEE In Ha, *Leben in einer Falte der Geschichte*, Verlag des Kyodan)

Aber auch wenn Pfr. OMURA sich für die Kriegsschuld (zaiseki) des Staates entschuldigt hat, kommt dies immer noch nicht einem Schuldbekennnis der Kirche gleich. Gewiss, Pfr. OMURA hat gesagt, dass er sich als Vertreter der Kirche entschuldige, und die Synode hat dies auch bestätigt. Jedoch muss bei einem Schuldbekennnis (zaiseki) das Subjekt ganz deutlich in Erscheinung treten. Darum hat im März 1967 der Moderator SUZUKI Masahisa³ zu Recht das Bekenntnis der „Kriegsverantwortung (zaiseki) des Kyodan“ im Namen des Moderators veröffentlicht. Damit wurde die Schuld der Kirche entschieden bestätigt, was unbedingt erforderlich war. Das „Kriegsschuldbekennnis“ benennt „die Fehler, die

¹ OMURA Isamu wird 1934 Pfarrer der Asagaya-Gemeinde in Tokyo und stellvertretender Moderator des Nationalen Christenrates in Japan NCCJ.

² LEE in Ha ist Pfarrer der Kor. Kirche in Japan (KCCJ) (1925-, in Korea).

³ SUZUKI Masahisa (1912-1969) war Moderator von 1966 bis zu seinem frühen Tod.

im Namen des Kyodan begangen wurden“: der damalige Krieg war gut geheißten worden, für den Sieg war gebetet worden und das alles wurde nach innen und außen öffentlich erklärt, dazu wurde dem Staat gegenüber „der Auftrag des Wächteramtes auf unverantwortliche Weise“ vernachlässigt. Offen gesprochen, die Schuld für den Krieg ist als ganz eigene, konkrete Schuldverantwortung (zaiseki) bekannt worden.

2.

Erst als der Kyodan seine Schuld am Krieg öffentlich machte, wurden Begegnungen mit den Menschen in Asien möglich. Bis dahin waren für die Gemeinden des Kyodan die Menschen aus Asien nichts anderes als ein Gegenstand der Verachtung, der Nichtbeachtung oder der Ausbeutung. Darum war auch eine gleichwertige persönliche Beziehung fast unmöglich gewesen. Obwohl die Menschen und Kirchen in Asien um der Verteidigung Japans willen viel erlitten haben, hat die japanische Kirche kaum ein Interesse an ihnen gezeigt. Die Menschen und die Kirchen in Asien wurden nicht als Menschen und Kirche gesehen. Diese Tatsache wurde auf grauenhafte Weise durch den an Ostern 1944 im Namen des Oberhauptes⁴ des Kyodan versandten Briefes: „Der Brief der Vereinigten Kirche Christi in Japan an die Christen in der Großostasiatischen Wohlstandssphäre⁵“. Die japanische Christenheit war dem Bushido⁶ eingepfropft worden, hat den Tennô hoch gepriesen hat, hat mit

⁴ Oberhaupt = tōrisha 統理者. Das war der Titel von TOMITA Mitsuru, dem damaligen „Moderator“, wie der Titel nach dem Weltkrieg lautet. Diese Vokabel ist in keinem mir zugänglichen Wörterbuch zu finden. Er steht aber in den die Kirchen betreffenden Verordnungen der Regierung. „tō“ ist Teil des Titels „Präsident“, „ri“ ist Teil von Prinzip oder Vorstandsmitglied. „sha“ ist eine Person.

⁵ Die Großostasiatische Wohlstandssphäre (jap. 大東亜共栄圏 daitōa kyōeiken) bezeichnet eine 1940 von Japan ins Leben gerufene Wirtschafts- und Verteidigungsgemeinschaft asiatischer Länder unter japanischer Vorherrschaft, frei von westlichem Einfluss.

Die ursprüngliche Idee einer Großostasiatischen Wohlstandssphäre existierte bereits lange vor deren Schöpfung, dabei ging es hauptsächlich darum, das japanische Einflussgebiet zu erweitern, aber auch darum, die asiatischen Länder aus ihrer Fremdbestimmung durch deren europäische Kolonialmächte zu befreien.

Die 1940 vom japanischen Premierminister KONOUE Fumimaro ins Leben gerufene Gemeinschaft sollte dem Kaiserreich während des Zweiten Weltkriegs dazu dienen, die Bevölkerung und Wirtschaft der japanischen Marionettenstaaten und den besetzten Gebieten für die Kriegsmaschinerie der Achsenmacht zu gewinnen.

Anfangs wurden die japanischen Truppen von den Einheimischen in Südostasien in den vormaligen europäischen Kolonien willkommen geheißen. Das von den japanischen Führungskräften propagierte Motto "Asien den Asiaten" traf zunächst auf Befürwortung. Doch dieser Enthusiasmus währte nicht lange, da sich bald herausstellte, dass Tokyo die Besetzung schlecht geplant hatte, und die Administration der besetzten Gebiete dem Militär überließ. Ohne staatliche Kontrolle verhielten sich die japanischen Besatzer wie ihre europäischen Vorgänger, wenn nicht gar brutaler, verbunden mit vielen Kriegsverbrechen (siehe auch: Trostfrauen, Massaker von Nanking und Einheit 731). Sie waren bald als die neuen Kolonialherren verachtet und wurden in einigen Ländern bekämpft, wie zum Beispiel in Vietnam von der Vietminh.

Die "Großostasiatische Wohlstandssphäre" kollabierte mit der bedingungslosen Kapitulation des japanischen Kaiserreiches 1945. [aus Wikipedia]

⁶ Bushidō (jap. 武士道, dt. Weg des Kriegers), bezeichnet heutzutage den Verhaltenskodex und die Lebensphilosophie des japanischen Militäradels der Feudalzeit - den Samurai, ähnlich dem europäischen Konzept der Ritterlichkeit. Seine Popularität und Bekanntheit verdankt der Begriff in besonderer Weise dem 1899 in englischer Sprache entstandenen Werk Bushido - the Soul of Japan von Inazo Nitobe. Danach ist Bushido ein ungeschriebener Kodex:

"Bushido ist also der Codex der moralischen Grundsätze, welche die Ritter beobachten mussten. Es ist kein geschriebener Codex; höchstens besteht er aus einigen Grundsätzen, die von Mund zu Mund überliefert oder aus der Feder einiger wohlbekannter Ritter oder Gelehrter geflossen sind. Häufiger ist es ein unausgesprochener und ungeschriebener Codex, der um so mehr die mächtige Heiligung wahrhafter Thaten besitzt, ein Gesetz, das im Herzen geschrieben steht. Er gründet sich nicht auf die schöpferische Tätigkeit eines, wenn auch noch so fähigen Gehirnes, oder auf das Leben einer einzelnen wenn auch noch so berühmten Person. Er ist das Produkt des organischen Wachstums von Jahrzehnten, Jahrhunderten militärischer Laufbahn." (Bushido. Die Seele Japans, 1903, S.4; dt. Übersetzung: Ella

Fleiß den Krieg und die Errichtung der Großasiatischen Wohlstandssphäre vorangetrieben und dafür die Brüder und Schwestern in Ostasien zum gemeinsamen Kämpfen aufgefordert. Die Autoren des Briefes waren sich des obersten Herrn bewusst, der von ihnen diese Zusammenarbeit für den Krieg forderte. Dieser Brief soll zeigen, dass sie nicht einer feindlichen Religion angehören, sondern treue Untertanen sind. Man hat damals keinen Gedanken daran verschwendet, dass die Christen Asiens gegen die Invasionen Japans schwer gekämpft haben. Schon der Wortlaut des Briefes ist eine Bedrohung.

Um diesen Brief ungeschehen zu machen wurde das Schuldbekennnis wieder am Ostertag im Namen des Moderators des Kyodan veröffentlicht. Darum bittet das Bekenntnis „gegenüber der Welt, insbesondere gegenüber den Ländern Asiens und hier speziell den Kirchen und Brüdern und Schwestern, aber auch gegenüber unseren Landsleuten von Herzen um Vergebung“ bitten und betont dabei besonders Asien. Die Kirche in Japan hat, als sie der koreanischen Kirche begegnete, von sich aus die Schuldfrage (tsumi=zai) aufgegriffen und die Schuld öffentlich benannt. Damit haben wir begonnen, die koreanischen Kirchen und Christen sowie die Menschen in Korea einschließlich der Menschen in Asien, nämlich den Andern, der weder verachtet noch ignoriert noch ausgebeutet werden darf, Menschen, deren Würde nicht verletzt werden darf, anzuerkennen. Schuld bestand darin, dass das Gegenüber nicht als Mensch mit einer eigenen Würde akzeptiert worden ist.

3.

In diesem Geschehen ist besonders bedeutsam, dass es hier Gericht und Vergebung gegeben hat. Pfr. OMURA Isamu musste in einem abgesonderten Raum drei Stunden lang warten. In der Zwischenzeit wurde der Raum für die Verhandlungen der Synode zum Gerichtsplatz - das muss ihm sehr zu Herzen gegangen sein. Pfr. OMURA ist dann dort gestanden und hat von Herzen um Vergebung gebeten. Man kann jedoch auch sagen, dass Vergebung der Buße und der Entschuldigung vorausgegangen waren. Bei diesem ersten Besuch eines Moderators des Kyodan bei den koreanischen Kirchen hat die Koreanische Kirche in Japan eine entscheidende Vermittlerrolle übernommen und so die Begegnung überhaupt erst zustande gebracht. Auch dass Pfr. LEE In Ha übersetzt hat gehört hierher. Während des Krieges war sie (die Kirche) mit Gewalt von der japanischen Kirche absorbiert und ihre Gottesdienste in der eigenen Muttersprache verboten worden. Daraus hat sich während der vergangenen 65 Jahre die Abneigung gegenüber den Japanern hier am stärksten entwickelt. Um der Versöhnung zwischen japanischen und koreanischen Kirchen willen haben sie Moderator OMURA mit den wichtigsten Denominationen in Korea zusammengebracht. Wäre das denn ohne eine großherzige Vergebung möglich gewesen? Und auch die Tatsache, dass die Koreanische Christliche Presbyterianische Versammlung - sie hatte sich scharf gegen eine Aufnahme staatlicher Beziehungen ohne vorausgegangene Entschuldigung gewandt - die Entschuldigung (shazai) von Moderator OMURA angenommen hat, ist ein großes Zeichen der Vergebung. Von daher ist auch zu verstehen was Pfarrer LEE In Ha meinte, wenn er sagt: „Ein Zeugnis für die Präsenz

des Heiligen Geistes“. Mit anderen Worten: Gott hatte Versöhnung aufgrund von Gericht und Vergebung schon vorbereitet. Wir können sagen, dass wir auch das „Kriegsschuldbekennnis“ als ein Geschenk erfahren.

4.

Gericht und Vergebung waren die Einladung zu neuen Beziehungen. Der Kyodan hat mit den drei Denominationen in Korea, der Koreanischen Presbyterianischen Kirche Jesu⁷, der Christlichen Koreanischen Methodistischen Kirche⁸ und der Koreanischen Presbyterianischen Kirche Christi⁹, dazu noch mit der Koreanischen Kirche Christi in Japan¹⁰ eine Missionsvereinbarung geschlossen. Die Kirchenbezirke und Gemeinde des Kyodan haben einen Austausch und andere Begegnungen mit den Gemeinden und Kirchenbezirken der Partner begonnen. Auch die Beziehungen zur Kirche auf Okinawa und in Taiwan¹¹ wurden durch dieses „Kriegsschuldbekennnis“ eröffnet.

Jedoch, Vergebung ist in diesem Fall nicht das, was nach der Weise „wir haben uns schon entschuldigt“ geschieht, womit man nur eine Begnadigung für sich selbst herausholen will. Wenn der Täter sich entschuldigt und Vergebung erhalten hat, wenn er in Gegenseitigkeit die Würde des anderen ernst nimmt, wenn er als gleichberechtigte Person mit dem Opfer Gemeinschaft hat, dann erst wird ihm bewusst, wie der Schmerz, der aus der Nichtbeachtung der Würde dieses anderen kommt, und das Leid zu verstehen sind. Auch wenn das Opfer die Entschuldigung entgegengenommen und Vergebung zurückgegeben hat, auch wenn der Zorn verraucht ist, so lösen sich die Verletzungen an Herz und Körper doch nicht einfach auf. Wir müssen weiterhin die Tatsache, Täter zu sein, als unsere Schuld erinnern und tragen. Die Würde des anderen zu verletzen ist eine schwerwiegende Last.

Glücklicherweise haben wir Buße getan und dürfen leben als Menschen, denen Vergebung zuteil worden ist. Die Gemeinschaft mit den Menschen der Koreanischen Kirche in Japan, das Eintreten für die Menschenrechte von in Japan lebenden Koreanern aus Nord- und Südkorea, die Solidarität mit der Demokratiebewegung des koreanischen Volkes sowie die Selbstkritik an unserer Geschichte - durch all dies haben wir gelernt. So leid es mir tut: Fehler aus Nichtwissen und fehlende Sensibilität waren unverzichtbare Lernschritte.

5.

Die Kirche der Koreaner in Japan ist selbstverständlich für in Japan lebende koreanische Menschen da. Aber sie sind gleichzeitig auch ein Zeichen der Barmherzigkeit Gottes uns gegenüber. Diese Kirche wurde als Folge der Kolonisierung durch Japan zu einer Kirche „in Japan“, sie ist in ihren Leiden Christus begegnet, ihre Christen sind in der Nachfolge Christi Landsleute in Japan und leben in der japanischen Gesellschaft zusammen mit den Geringsten. Eine solche Kirche lädt auch uns ein, zusammen mit ihr Christus nachzufolgen. Das Korea Christian

⁷ Die spätere Presbyterian Church of Korea PCK.

⁸ Die spätere Methodist Church of Korea

⁹ Die spätere Presbyterian Church in the Republic of Korea PROK

¹⁰ Die Koreanische Christliche Kirche in Japan KCCJ

¹¹ Taiwan: erste Vereinbarung mit der Presbyterian Church in Taiwan zu gemeinsamer Mission 1963.

Center KCC in Osaka, das RAIK in Tokyo und das Korea Christian Center Südwest in Kyushu - in diesen drei Institutionen wird das Zusammenleben der Kirchen praktisch umgesetzt.

Seit 1970 haben die Christen in Korea 20 Jahre lang an der Spitze der Demokratiebewegung gestanden und gekämpft. Unvermittelt und wie ein riesiger Berg kam ihre Gestalt in den Blick, sie hat uns überrascht und wir haben sie unterstützt. Diese Begegnung ist nicht beschränkt auf eine kleine Zahl von Persönlichkeiten, sie wurde zu einer Erfahrung massenhafter Beteiligung von Kirchen und Bürgerinitiativen. Darüber hinaus betrifft die Würde des Einzelnen nicht nur die Führer der Demokratisierung, sondern alle Bürger, auch die sog. Trostfrauen¹², die vom japanischen Militär in ganz Asien manipuliert worden waren. Das hat uns tief betroffen gemacht. Diese Frauen haben selber für ihre Würde und die Gerechtigkeit Anklage erhoben. Durch sie wurde erstmals öffentlich und für die internationale Welt eine „Schuld des Tennō“ festgestellt. (Dezember 2000, Women's International War Crimes Tribunal on Japan's Military Sexual Slavery by Japan kurz: Women's Tribunal 2000).

6.

Aber das heutige Japan bewegt sich genau in der der Versöhnung und dem Zusammenleben entgegengesetzten Richtung. Weshalb wohl? Japan hat nach dem Krieg die Kolonien verloren, den Kolonialismus aber nicht auf den Prüfstand gestellt. Vielmehr wurden die in Japan lebenden Süd- und Nordkoreaner diskriminiert und Nordkorea gegenüber Geringschätzung und Feindseligkeit sorgfältig gepflegt. Der Fehler daran ist, dass sowohl die Regierung als auch unser Volk die Würde des Anderen nicht anerkannt hat, so dass die Menschen zu Gegenständen der Machtpolitik wurden. Das wurde dem Volk schlicht übergestülpt.

In diesem Rahmen lebend hat Japan sein Gesicht heimlich vom Nachbarn abgewandt. Und das gehört zu unserer Lebensart. Das müssen wir als unsere Schuld bekennen. Buße ist die Umkehr zu einer aufrichtigen Beziehung, ist ein neuer Anfang.

SHOJI Tsutomu ist Pfarrer des Kyodan, Vorsitzender des Vorstandes des Koreanischen Museums in Tokyo (eine Non-Profit-Organisation). In den 80er Jahren war er Generalsekretär des NCCJ.

¹² Englisch: Comfort Women, japanisch: 慰安婦.